Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 79 (1961)
Heft: 10

Nachruf: Hürlimann, Karl

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um die Bildung von Eislinsen zu vermeiden. Fernthermometer gewähren eine einfache Kontrolle. Der grössere Teil des Raumes wird mittels Wand- und Deckensystemen gekühlt, die aus verzinkten Rohrschlangen bestehen. Diese stille Kühlung wird im übrigen Teil (in Bild 2 rechts) durch eine Kaltluftumwälzung ergänzt, für die ein Druck- und ein Saugkanal je auf die ganze Raumtiefe verlegt sind, um an jeder Stelle dieses Raumteils und unabhängig von dessen Belegung eine angemessene Luftbewegung und damit gleiche Lagerbedingungen zu erhalten. Der zugehörige Luftkühler befindet sich in einer isolierten Zelle im benachbarten Apparateraum. Der mit Kaltluftumwälzung betriebene Raumteil eignet sich insbesondere für Stossbetrieb.

In den meisten Fällen sind die Voraussetzungen nicht erfüllt, um so grosse Räume genügend auslasten zu können. Man zieht es deshalb vor, sie durch isolierte Zwischenwände zu unterteilen, so dass jeder Teilraum für sich betrieben werden kann. Im vorliegenden Fall ist dank der Anordnung der kältetechnischen Einrichtungen eine solche Unterteilung später leicht durchführbar, wenn sich je das Bedürfnis einmal einstellen sollte.

Zur Kälteerzeugung dienen drei vertikale zweistufige Sulzer-Kältekompressoren, die bei einer Verdampfungstemperatur von —27° C 29 000 kcal/h leisten. Dabei stellt sich eine Raumtemperatur von —22° C ein, wie das der gegenwärtigen Betriebsart des Raumes entspricht. Als Kältemittel dient Ammoniak. Die Maschinenleistung ist reichlich bemessen, so dass eine Kühlung auf —30° C und tiefer möglich ist.

Die Schleuse ist mit zwei grossen isolierten Kühlraumtüren von 1,8 m Breite und 2,4 m Höhe versehen, die wie folgt gesteuert werden: Der Führer eines einfahrenden Hubstaplers bewegt vor der äusseren Tür einen Hebel, worauf sich diese Tür selbsttätig öffnet, so dass das Fahrzeug in die Schleuse einfahren kann. Hierauf schliesst sie, und wenig später öffnet sich die innere Tür, um den Stapler durchfahren zu lassen und nachher wieder zu schliessen. Beim Ausfahren vom Kühlraum nach aussen folgen sich die Vorgänge in umgekehrtem Sinn. Es handelt sich bei dieser Programmsteuerung um eine bemerkenswerte Erstausführung.

Mitteilungen

Die Wohnbautätigkeit im Kanton Zürich. Gemäss einer Mitteilung des Kant. Statistischen Amtes sind im Jahre 1960 im Kanton Zürich 10 908 Wohnungen erstellt worden. Es ist dies die höchste je erreichte Jahresproduktion; sie übertraf das bisherige, im Jahre 1955 erzielte Rekordergebnis um 2200 und das Vorjahresresultat um 2800 Wohnungen. In der Stadt Zürich entstanden 3159 Wohnungen, in Winterthur 1243 und im übrigen Kantonsgebiet 6506. Auch in der Stadt Zürich ist zwar mehr gebaut worden als im Vorjahr, jedoch nicht soviel wie in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre. In Winterthur hingegen war die Wohnbautätigkeit fast doppelt so umfangreich wie im Vorjahr und umfangreicher auch als in jedem früheren Jahr. Desgleichen erreichte sie im übrigen Kantonsgebiet einen neuen Höchststand. Wie immer, finden sich auch diesmal unter den Gemeinden mit reger Bautätigkeit die meisten Zürcher Vororte. Doch melden auch entferntere Ortschaften hohe und steigende Zahlen, so namentlich Uster, Illnau (Effretikon), Bülach und Affoltern; desgleichen ist in Männedorf und Stäfa die Zahl der neuerstellten Wohnungen weiter angestiegen. Hinsichtlich der *Ersteller* dominiert immer noch eindeutig der sogenannte private Wohnungsbau mit einem Anteil von 82 %. Der Beitrag der Baugenossenschaften, der im Jahre 1957 mit 5 % seinen Tiefpunkt erreicht hatte, macht wie im Vorjahr einen Sechstel aus. Anteilmässig wiederum unbedeutend ist der öffentliche Wohnungsbau, wurden doch im Berichtsjahr nicht mehr als 2 % aller Wohnungen von der öffentlichen Hand erstellt. Was die *künftige Entwicklung* betrifft, so kann vorläufig mit einem unverminderten Anhalten der Wohnungsproduktion gerechnet werden. Jedenfalls waren im Kanton Zürich noch nie so viele Wohnungen im Bau wie Ende 1960, nämlich 9106. Diese Zahl übertrifft den Stand von Ende 1959 um 463 und jenen von Ende 1958 sogar um mehr als 3500. In Zürich sind zwar rund 400 und in Winterthur 600 Wohnungen weniger im Entstehen als vor einem Jahr, im übrigen Kantonsgebiet hingegen fast 1500 mehr.

«Informes de la Construcción». Diese Zeitschrift [1]) des Institutes von Prof. Torroja behandelt Gebiete der Architektur und des Bauingenieurwesens. Bereits durch ihre Gestaltung zieht sie die Aufmerksamkeit auf sich: Die Verwendung einer modernen, sehr geschmackvollen Graphik als Darstellungsmittel macht ihr Studium zum Vergnügen. Darüber hinaus soll aber durch diese Betonung des Aesthetischen schon einer der wesentlichsten Berührungspunkte zwischen Architektur und Bauingenieurwesen geschaffen werden. Den Hauptteil der Zeitschrift nehmen Aufsätze über Themata dieser zwei Gebiete von meist allgemeinem Interesse ein. Vorwiegend werden moderne Bauwerke aus aller Welt, neue Baumethoden und allgemein menschliche Probleme des Bauens behandelt. Auffallend ist die sehr sorgfältige Darstellung wichtiger konstruktiver Einzelheiten. Ausgezeichnete Photographien einerseits sowie exakte Detailpläne andererseits vervollständigen das Bild. Eher selten erscheinen Aufsätze mit wissenschaftlichen Fragestellungen; wenn schon, dann etwa über Modellversuche. Weitere Abschnitte bilden: Studien von Baumaterialien, architektonische Konstruktionsdaten, Buchbesprechungen, illustrierte Kurznachrichten von neuen Bauten, Mitteilungen über Tätigkeiten und Konferenzen im Inland (Spanien) und Ausland. Die Bedeutung dieser Zeitschrift tritt wohl dadurch am augenfälligsten zu Tage, dass häufig Berichte von so hervorragenden Namen wie der Ingenieure Nervi, Torroja, Morandi oder der Architekten Le Corbusier, Neutra, Saarinen veröffentlicht werden. Der schwierige Versuch, eine Publikation von zugleich architektonischem und bauingenieurmässigem Interesse zu schaffen, ist hier, wenn auch dank einer gewissen Beschränkung in der Behandlung beider Gebiete, in seltener Weise gelungen. Auch bei Unkenntnis der spanischen Sprache kann diese Zeitschrift viel Anregendes und Interessantes bieten. *Gian Caprez*, dipl. Ing., Ascona

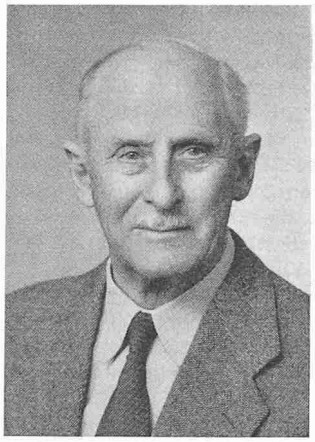
[1]) **Informes de la Construcción.** Technische Zeitschrift des «Instituto Técnico de la Construcción y del Cemento», Madrid. (apartado de correos 19 002). 10 Nummern jährlich. Preis 43 Fr./Jahr.

Europäische Föderation für Chemie-Ingenieur-Wesen. Der Jahresbericht 1959 ist als Vervielfältigungsdruck im Umfang von 129 Seiten DIN A 4 erschienen. Teil I gibt Kenntnis von der Entwicklung der Föderation, der Ende des Berichtsjahres 31 Vereine aus 17 Ländern als Mitglieder und 6 Vereine aus 6 überseeischen Ländern als korrespondierende Gesellschaften angehörten. Das Arbeitsgebiet der Föderation, die Arbeitsmittel, die technisch-wissenschaftliche Tätigkeit und die Verwaltung der Föderation werden in diesem Abschnitt ausführlich behandelt. Teil II enthält die Berichte der in der Föderation zusammengeschlossenen technisch-wissenschaftlichen Vereine über ihre Tätigkeit auf den vorgenannten Fachgebieten. Die zunehmende Bedeutung der Föderation ist daran zu erkennen, dass im Jahre 1959 fünf Veranstaltungen der Föderation von Mitgliedsvereinen in vier europäischen Ländern erfolgreich durchgeführt wurden und der Aufbau der Arbeitsgruppen «Chemische Reaktionstechnik», «Automation chemischer Verfahren», «Lebensmitteltechnik» und «Zerkleinerungstechnik» beachtenswerte Fortschritte machte. Der Bericht kann für 20 DM bezogen werden beim Generalsekretariat der Föderation, Rheingauallee 25, Frankfurt am Main.

Eidg. Technische Hochschule. Dr. *Hans Georg Elias*, deutscher Staatsangehöriger, hat sich auf den Beginn des Sommersemesters 1961 an der Abteilung für Chemie für das Gebiet der speziellen organischen Technologie, insbesondere der makro-molekularen Chemie, als Privatdozent habilitiert.

Nekrologe

† **Karl Hürlimann,** dipl. Arch. S. I. A., G. E. P., ist am 17. Dez. 1960 in Brunnen nach längerer Krankheit gestorben. Sein Vater, eine profilierte Unternehmerpersönlichkeit, hatte



KARL HÜRLIMANN

Dipl. Arch.

1880 1960

als Architekt die Kalk- und Zementindustrie in Brunnen gegründet. Es lag im Blute des zweitältesten, am 16. April 1880 geborenen Sohnes Karl, dem Beruf seines Vaters nachzueifern. Als Zwölfjährigen schickte man ihn, nach dem Besuche der Brunner Primarklassen, in die aufgeschlossene Kantonsschule nach Frauenfeld. Das erfolgreiche Maturitätsexamen erlaubte ihm, von 1898 bis 1902 am Eidg. Polytechnikum Architektur zu studieren. Er trat auch der akad. Turnerschaft Utonia bei, holte sich den eidg. Kranz am Turnfest in Luzern und gehörte zu den ersten, die auf mächtig langen Norweger Ski an den Büölhängen, auf dem Stoos und in Andermatt die ersten Telemarkschleifen zogen. Damals schon finden wir den jungen Hürlimann als Aktiven am Rütlischiessen, ein Sport, der ihm, dem bedächtigen und ruhigen, auch den zweimaligen Gewinn des Rütlibechers brachte.

Nach Studien in Florenz und Paris und einigen Jahren der privaten Baupraxis widmete sich Karl Hürlimann dann ausschliesslich der Entwicklung der Zement- und Kalkfabrik. Nach dem unerwarteten Tode des ältesten Bruders Eduard anno 1935 wurde die heutige Aktiengesellschaft gegründet, der Karl Hürlimann bis unmittelbar vor seinem Hinschied als willensstarker und zielbewusster Präsident vorstand.

Zusammen mit seinem Bruder Gustav und seinem Neffen Carlo Hürlimann führte er das Unternehmen mit Umsicht und grossem Erfolg durch die Krisen- und Kriegszeit bis in die stürmischen Entwicklungsjahre nach dem Kriege. Auch nachdem er und sein Bruder Gustav vor bald zwei Jahren die Geschäftsführung den jüngern Kräften, Carlo und Willem Hürlimann, ganz anvertraut hatten, nahm er weiterhin intensivsten Anteil am grossen Werk der Fabrikerneuerung.

In branchenverwandten Organisationen und der Industrie genoss er als langjähriges Vorstandsmitglied des Vereins Schweiz. Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten sowie der E. G. Portland und als Gründer-Präsident der Betonstrassen AG. Wildegg grösstes Ansehen, und als Nachfolger seines Vaters, der Mitbegründer des EW Schwyz gewesen war, schätzte man sein klares Urteil im Verwaltungsrat.

Ein Mann mit den Erfahrungen Karl Hürlimanns konnte auch in der Behörde entscheidend mitreden. Er tat es gemessen, klug und überzeugend. Als Bau- und Gemeindepräsident leistete er dieserweise wertvollste Dienste. An der Kirchgemeinde erklang sein mahnendes und überlegen ratendes Wort, oft eindringlich und in befreiender Offenheit, wie er denn den aufrüttelnden Zuruf verschlungener Diplomatie vorzog. Auch im Wuhr- und Bezirksrat, wie im Kantonsrat von Schwyz schätzte man das klare Urteil des Unentwegten. Die ererbte und seiner Ueberzeugung entsprechende Zugehörigkeit zur liberalen Partei liess ihn dort viele Jahre das Zepter führen. Eine besonders segensreiche Tätigkeit entfaltete er in der Quellwasser Brunnen AG., der er dreissig Jahre vorstand. Er hatte das Amt von seinem Schwiegervater, dem Besitzer des Waldstätterhofes, übernommen, der seinen Sohn an Typhus verloren und, erschüttert durch diesen Schicksalsschlag, die Verbesserung der Trinkwasserverhältnisse in der Gemeinde zu seinem Lebensziel gemacht hatte.

Früh schon zog es Karl Hürlimann zu Pferd und Kanonen. Er wurde Gebirgsartillerist, Batterie- und Abteilungs-Kommandant der Berneroberländer- und Wallisertruppen in den Jahren 1914/18. Seine militärische Karriere beschloss er als Oberst und umsichtiger Platzkommandant von Schwyz von 1924 bis 1944.

Der Ertrag dieses reichen Lebens wäre nicht denkbar ohne die harmonische Gemeinschaft des Heimgegangenen mit Frau Betty, der Tochter des Kantonsrichters Fridolin Fassbind zum Waldstätterhof. Die tüchtige, aufgeschlossene und gebildete Gefährtin verstand es, Haus und Hof mit jenem Ambiente zu versehen, das ein rastloser, tätiger Geist zu seiner Entfaltung nötig hat.

Beglückend war auch Karl Hürlimanns Begabung, Erlebtes gestaltend weiterzugeben. Wenn er, ein talentierter Aquarellist, eine Erzählung aus dem Militärdienst oder aus der politischen Kulisse zum Besten gab, so tat er das mit jener Ueberlegenheit, die den künstlerisch gestaltenden Schalk verriet. Nur so war es möglich, dass Karl Hürlimann sich auch rein ideellen Aufgaben wie etwa der Förderung des Othmar-Schoeck-Denkmals oder der Renovation der Bundeskapelle widmen konnte. An seinem Grabe trauern daher nicht nur eine wackere Frau und die blühende Familie der einzigen Tochter, sondern auch die Oeffentlichkeit, denn Rat und Tat des Erfahrenen und zur Mitwirkung am gemeinsamen Wohl gütig Bereiten sind Bürgertugenden, die kein Aufrechter verkennt.

Hermann Stieger

Buchbesprechungen

The Hardening of Concrete under Winter Concreting Conditions. Von *A. Nykänen* und *S. Pihlajavaara.* 160 S. Helsinki 1958, Valtion Teknillinen Tutkimuslaitos Statens Tekniska Forskningsanstalt.

Im vorliegenden Werk wird an Hand umfangreicher Laboratoriumsversuche, die eingehend erörtert werden, das Verhalten des Betons bei tiefen Temperaturen beschrieben.

Im ersten der vier in sich abgeschlossenen Teile werden auf anschauliche Weise die physikalische Struktur, das Abbinden und Erhärten des Betons und die Vorgänge beim Gefrieren dargestellt. Im zweiten Teil wird das Erhärten des Betons bei verschiedenen Temperaturen auf Grund mehrerer Versuchsreihen untersucht, wobei zur Veranschaulichung die Resultate in zahlreichen Diagrammen und Tabellen festgehalten sind. Es wird gezeigt, wie es auf einfache Art gelingt, die Festigkeiten von Prüfkörpern bekannter Zusammensetzung infolge Lagerung bei verschiedenen Temperaturen rechnerisch zu erfassen, wobei die gemessenen Werte nur wenig um eine vorausbestimmte Kurve streuen. Im dritten Teil werden die Ausdehnungen von Betonprüfkörpern untersucht, die während des Abbindens für einige Stunden eingefroren werden. Nach einer anschliessenden längeren normalen Lagerung werden ebenfalls ihre Festigkeiten bestimmt, wobei Proben mit und ohne Calziumchlorid-Zusatz verglichen werden. Der letzte Teil behandelt den Einfluss von verschiedenen Calziumchlorid-Mengen und Lagerungstemperaturen auf das Abbinden und die Festigkeiten von Betonproben, hergestellt aus finnischem Portland-Zement.

Die in die oben erwähnten vier Teile gegliederte Publikation mit verschiedenen Literaturangaben behandelt in leicht fasslicher Art grundsätzliche Probleme, wie sie beim Betonieren im Winter auftreten. Neben den im betrachteten Werk durchbesprochenen Laboratoriumsversuchen sind in weiteren Veröffentlichungen die Auswertungen der Resultate von Versuchshäusern und von Baustellen vorgesehen.

Ing. *E. O. Fessler,* EMPA, Zürich

Jahrbuch des Eisenbahnwesens. Folge 11 (1960). Herausgegeben von *Th. Vogel.* 252 S. Text, Zeichnungen, Tafeln und Bilder. Darmstadt 1960, Carl Röhrig Verlag. Preis DM 14.80.

Einleitend verweist Dr. *L. Seiermann,* Bonn, auf die mannigfachen, heute in vermehrtem Mass politisch bedingten organisatorischen Bestrebungen und bisherigen Realisierungen der internationalen Zusammenschlüsse der europäischen Länder auf staatlicher und privatwirtschaftlicher Ebene zur Erzielung einer geschlossenen europäischen Einheit der Verkehrsgestaltung, wobei die seit Jahrzehnten bestehenden erfolgreichen internationalen Vereinigungen der Eisenbahnen beispielgebend sind.